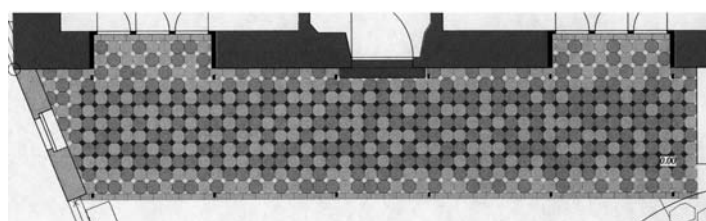
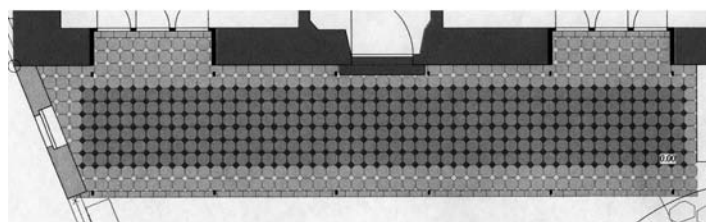
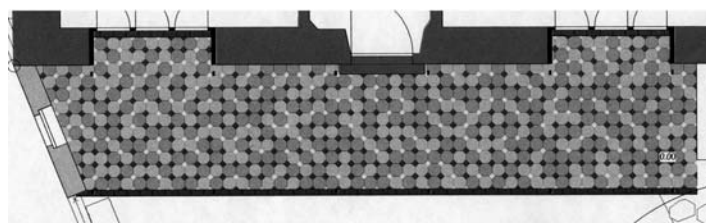


Auf der Suche nach der Ersatzplatte. Alte Platte um 1910. Die kleinen quadratischen Vertiefungen sowie die Spuren einer knapp 100-jährigen Verwitterung sind zu aufwändig, um sie 1:1 zu kopieren. Fotos: Daniel Ganz.

*A la recherche de dalles de remplacement. Ancienne dalle vers 1910. Les petites cavités quadrangulaires ainsi que les traces d'une désagrégation d'à peine 100 ans sont trop coûteuses à reproduire à l'échelle 1:1.*

Auf der Suche nach dem Verlegemuster. Schliesslich entschied man sich für eine möglichst wilde Streuung von alten und neuen Platten (oberste Darstellung).

*A la recherche du modèle déplacé. Finalement, on s'est décidé pour une dispersion si possible désordonnée des anciennes et nouvelles dalles (présentation supérieure).*



# Alt und Neukombinieren

## Ersatz oktogonaler Gartenplatten bei einer Altbausanierung

**Vor kurzem wurde das wohl älteste Haus des Zürcher Seefeldquartiers «Am Mühlebach» renoviert. Es ist als kunst- und kulturhistorisches Schutzobjekt eingestuft und gekennzeichnet durch Merkmale unterschiedlicher Epochen. Im Rahmen dieser Renovation wurde der Garten vom Landschaftsarchitekten Daniel Ganz, Zürich, erneuert. Eine spezielle Herausforderung stellte dabei der Sitzplatz mit den oktogonalen Gartenplatten dar.**

Von den Ursprüngen (1542) des ehemaligen Bauerngutes «Am Mühlebach» zeugt ein alter Fenstersturz über dem Portal. Damals umfasste das Gut ein Wohnhaus, eine Scheune mit Trotte, ein Waschhaus sowie Rebland, Baumgarten, Äcker und Wiesen. 1760 entstand auf den Fundamenten des Bauernhauses ein neues Wohnhaus. Abgesehen von kleinen Umbauten, wurde das Gebäude in den letzten hundert Jahren nicht verändert. Vor wenigen Jahren erwarb ein Privater die Liegenschaft mit dem Ziel, das

Gebäude, das in letzter Zeit vor allem gewerblich genutzt wurde, wieder in ein Wohnhaus zurückzuverwandeln.

Gleichzeitig sollte der Garten erneuert werden. Der Garten hat eine Fläche von ungefähr 500 Quadratmetern. Eine kleine Grotte mit Wasserbecken und eine alte, sehr charaktervolle *Thuja*, die die Atmosphäre des Gartenraumes prägt, gaben Aufschluss über das mögliche Alter dieser Gartengestaltung. Daniel Ganz, der als Landschaftsarchitekt mit der Renovation des Gartens

betrault wurde, schätzt, die letzte Gestaltung könnte um das Jahr 1910 erfolgt sein, zur Zeit des Jugendstils.

Zu den Resten aus dieser Zeit stammten auch die oktagonalen Gartenplatten aus Zementstein (in Terrazzo-Technik), die im Rosenverbund auf Mörtel verlegt waren. Die einzelne Platte hat einen Durchmesser von 25 cm und eine Materialstärke von 2 cm. Sie ist zweischichtig aufgebaut: dickere grobe Tragschicht und dünnere, feine Deckschicht. Bei der Renovation sollte der Restbestand wieder verwendet werden. Es galt also, beim Entfernen möglichst viele Platten zu retten. Dies war, aufgrund der Verlegetechnik auf Mörtel, eine für den GaLa-Bauer nicht ganz einfache Angelegenheit. So mussten schliesslich noch rund die Hälfte der Oktagonplatten beschafft werden und ebenso Rechtecksteine für den Randabschluss sowie die schwarzen 9x9-cm-Quadratsteine, die als Distanzhalter das Plattenmuster ergänzen.

### Auf der Suche nach Ersatzplatten

Da im Baumarkt keine passenden Platten zu finden waren, wurde die Zusammenarbeit mit einem Handwerker gesucht. Traditionsgemäss ist Mario Brun del Re von Brun del Re Terrazzo AG, Altstetten, auf Terrazzoböden spezialisiert. Ganz kannte den Handwerker schon von der Arbeit beim Flughafen Zürich, wo in den Hauptflächen des Abflug- und des Ankunftsbereiches die grösste zusammenhängend ausgeführte Terrazzofläche in der Schweiz erstellt worden ist.

### Terrazzotechnik

Die Grundmasse des Terrazzobodens besteht aus dem Bindemittel (Kalk oder Zement) und den Zuschlagstoffen (farbige Kieselsteine). Das Bindemittel kann beliebig eingefärbt werden. Die gezielte Wahl von Zuschlagstoffen wie Steinmehlfarben, Muschelschalen, Glassplitt und seltene Kieselsteine sowie Metalleinlagen in der Deckschicht bestimmen die Farbigkeit des Bodens bzw. der Bodenplatten. Nach einer mehrtägigen Trocknungszeit folgen diverse Schleifgänge. og.

Laut Ganz verfügt Brun del Re über aussergewöhnliche Kenntnisse der Herkunft von Kieselsteinen, die bei der Analyse der Gartenplatten eine wichtige Rolle spielten. Korngrösse, Farbe und Dichte dieser Zuschlagstoffe sind nämlich bestimmend für das Erscheinungsbild der fertigen Bodenplatte. Mit mehreren Musterreihen näherte man sich dem «Vorbild» an.

Bald stellte sich heraus, dass eine 1:1-Kopie nicht möglich war. Einerseits war die ursprüngliche Platte gleichmässig mit kleinen quadratischen Vertiefungen versehen, was in der Herstellung zu aufwändig gewesen wäre, andererseits sind die Spuren der 100-jährigen Verwitterung kaum zu reproduzieren.

Hergestellt wurden die Platten in Handarbeit in der Werkstatt von Brun del Re. Nach dem Füllen der extra angefertigten Schablonen wurde die Oberfläche in noch feuchtem Zustand mit einem Schwamm abgetupft. Damit konnten die Kontraste verstärkt bzw. die schwarzen Kiesel hervorgehoben werden. Diese Variante wurde im Rahmen mehrerer Werkstattbesuche evaluiert. Andere Techniken wären schleifen oder taloschieren gewesen.

Die handwerkliche Herstellung hatte auch relativ hohe Kostenfolgen: Fr. 30.– Materialpreis pro Platte. Insgesamt mussten 275 Platten hergestellt werden, 318 Distanzhalter und 29 Abschlusssteine. Aufgrund der hohen Kosten wurden die Platten genau ausgezählt und nicht per Flächenmass verrechnet.

### Auf der Suche nach dem Verlegemuster

Nachdem die passende Platte bestimmt war, musste das Verlegemuster festgelegt werden. Wie sind nun die alten mit den neuen Platten zu kombinieren? Was entspricht dem ursprünglichen Zustand am besten oder was passt am besten zum Konzept der Gesamtrenovierung, Eingriffe in die alte Substanz durch neue Materialien deutlich abzusetzen? Kombinationsmöglichkeiten gab es



viele: alte und neue Platten regelmässig abwechselnd gemischt, alte Platten in der Mitte der Fläche verlegt und mit den neuen umrandet. Schliesslich entschied man sich, Alt und Neu auf der ca. 40 m<sup>2</sup> grossen Fläche möglichst unregelmässig zu streuen. Andere Varianten schienen zu künstlich, zu aufgesetzt, zu unklar in der Interpretation. Da die Platten relativ dünn sind, wurden sie auf ein Mörtelbett verlegt.

In die Entscheidungsprozesse mit eingebunden waren alle Beteiligten, vom Handwerker über den Bauherrn bis hin zur Gartenedenkmalpflege. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Gartenbau-Genossenschaft Zürich (GGZ). Für Ganz ist es wichtig, bei solchen Projekten mit Partnern zusammenarbeiten zu können, die den gleichen Idealismus sowie das gleiche Interesse an der «Forschungsarbeit» mitbringen. Auf viel Verständnis und ein grosszügiges Entgegenkommen stiess Ganz bei diesem Projekt auch bei der Bauherrschaft. ■

Othmar Gut

So präsentiert sich der renovierte Sitzplatz heute. Fotos: Daniel Ganz.  
*La place rénovée telle qu'elle se présente ainsi aujourd'hui.*

Links: Herstellung der Oktogonalplatten in der Werkstatt von Brun del Re Terrazzo AG, Altstetten.

Rechts: Frisch verlegt, unregelmässig gestreut. Im Vordergrund deutlich sichtbar die quadratischen Vertiefungen in der alten Platte.

*A gauche: Fabrication des dalles octogonales à l'usine Brun del Re Terrazzo AG à Altstetten.*

*A droite: Les dalles fraîchement posées et disséminées irrégulièrement. Au premier plan, on distingue nettement les cavités quadrangulaires dans les dalles anciennes.*

